

PodC JLL Episode 338

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 338: Die Speise zum ewigen Leben – Teil 4 (Johannes 6,33-37)

Jesus ist bei der Idee stehen geblieben, dass er das Brot Gottes ist. Aus dem Himmel gekommen, um der Welt ewiges Leben zu geben.

Johannes 6,33.34: Denn das Brot Gottes ist der, welcher aus dem Himmel herabkommt und der Welt das Leben gibt. 34 Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit dieses Brot!

Sie haben noch nicht ganz genau verstanden, worum es geht. Merkt ihr das? Er spricht von einer Person, sie sprechen immer noch von dem Brot. Und es ist ein wenig wie bei der Frau am Jakobsbrunnen. Dasselbe Missverständnis. Jesus bietet ihr *lebendiges Wasser* an (Johannes 4,10) und spricht von einer Lebensqualität, die allen Lebensdurst stillt. Und die Frau versteht nur H₂O. Und hier dasselbe. Jesus spricht von sich und sie verstehen nur Fisch-Burger.

Johannes 6,34.35: Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit dieses Brot! 35 Jesus sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.

Ich bin ja ein großer Freund davon, dass man Bibelveise auswendig lernt und der hier – Johannes 6,35 – ist wirklich ein toller! *Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nie mehr dürsten.* Es gibt einen Hunger und es gibt einen Durst im Leben eines Menschen, der kann nur dadurch gestillt werden, dass wir dem Herrn Jesus begegnen.

Zu Jesus kommen, an Jesus glauben... das sind die Voraussetzungen dafür, dass die Suche nach Gott und damit die Suche nach Sinn und Orientierung und Ewigkeit im Leben eines Menschen aufhört.

Jesus als Person ist die Antwort Gottes auf die Verlorenheit des Menschen. Problem nur: Sie wollen nicht ihn, den Geber, sondern sie wollen nur seine Gaben.

Johannes 6,36: Aber ich habe euch gesagt, dass ihr mich auch gesehen habt und

nicht glaubt.

Sie hatten ihn *gesehen*. Gesehen, was er getan hat. Das mit den Broten und den Fischen. Und er hatte ihnen bereits gesagt, worin ihr Problem liegt. Sie schauen nicht hinter diese Zeichen. Sie nehmen die Zeichen nicht als Anlass, ihr Vertrauen auf ihn zu setzen und an ihn zu glauben. Und Jesus weiß genau, wer das ist. Wir lesen in Johannes 6,64:

Johannes 6,64: Denn Jesus wusste von Anfang an, welche es waren, die nicht glaubten, und wer es war, der ihn überliefern würde.

Und weil er seine Pappenheimer kennt, weil er weiß, wie es in ihrem Herzen aussieht, deshalb (vgl. Johannes 6,65) sagt er jetzt etwas total Provokantes.

Johannes 6,37: Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen;

Vor Jesus stehen Juden. Juden, von denen er weiß, dass sie nicht an ihn glauben wollen. Am Ende des Kapitels sind deshalb tatsächlich auch fast alle fort. Am Ende steht Jesus da und fragt den innersten Kreis seiner Jünger: *Wollt ihr auch weggehen?* (Johannes 6,67) So schlimm ist die Situation. Gestern noch wollten sie ihn zum König machen und heute schütteln sie über diesen schrägen Rabbi nur den Kopf und gehen weg. Warum ist das so? Und die Antwort ist die: Weil sie ein ganz großes Problem mit Gott haben. Das hätten sie nie so gesehen! Sie hätten sich für gläubige Juden gehalten, aber genau das sind sie nicht! Ja, sie halten sich an Gebote und man findet sie zu den Festen in Jerusalem... sie sind religiös, aber sie haben keine wirklich Beziehung zu Gott. Ich sage das so deutlich, weil es wichtig ist, dass wir begreifen, über wen Jesus hier spricht.

Wenn der Herr Jesus auf seinen Dienst zurückblickt, wird er formulieren:

Johannes 17,6: Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Dein waren sie, und mir hast du sie gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.

Mir geht es jetzt nur um die Beschreibung der Menschen, die der Vater dem Sohn gibt. Es sind Menschen, die vorher – also bevor der Vater sie dem Sohn gibt – , die vorher SEIN waren! Es sind Gott-gläubige Israeliten. Der Vater gibt die Juden, die bereits an ihn glauben dem Sohn.

Aber zurück zu unserem Vers in Johannes 6. Jesus weiß also, wer nicht gläubig war und zu denen sagt er:

Johannes 6,37: Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen;

Warum sagt er ihnen das? Weil er sie auf etwas hinweisen will. Sie gehören nicht zu denen, die der Vater dem Sohn gibt. Wenn sie zu dieser Sorte von

Israeliten gehören würden, würden sie kommen. Aber sie gehören nicht dazu. Wer kommt, der ist bei Jesus sicher. Jesus wird niemanden hinausstoßen. Der Sohn nimmt alle, die der Vater ihm gibt. Der Sohn offenbart den Charakter Gottes (*Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart*) und die Israeliten, die eine Beziehung zum Vater haben, also auf eine echte Weise gläubig waren, die lassen sich vom Vater motivieren, zu diesem Jesus zu gehen und ihm zu folgen.

So und jetzt wird es sehr ernst: Dass sie – also die Zuhörer Jesu – , dass sie gerade dabei sind, ihn abzulehnen, ist ein offensichtlicher Beleg dafür, dass sie nicht an Gott glauben – Religiosität hin oder her. Würden sie glauben, hätten sie eine Beziehung zum Vater, dann würden sie jetzt anfangen, den Worten Jesu Vertrauen zu schenken. Sie würden es tun, weil der Vater die Israeliten, die gläubig sind, dem Sohn gibt, damit sie von ihm ewiges Leben bekommen. Versteht ihr Jesu Argumentation? In den gläubigen Israeliten wirkt der Vater. Der Vater sorgt dafür, dass sie den Sohn finden. Er reicht die Gläubigen an den Sohn weiter. Aber was ist mit den Leuten, die vor Jesus stehen? Die nicht zu ihm kommen? Nichts mit ihm anfangen können? Was zeigt ihr Desinteresse am Sohn? Genau! Ihr Umgang mit Jesus offenbart nur, dass sie ein viel größeres Problem haben. Sie haben keine Beziehung zum Vater!

Lasst mich diesen letzten Gedanken noch einmal wiederholen.

Johannes 6,37: Alles, was mir der Vater gibt, wird zu mir kommen, und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen;

Jesus weiß, wer gläubig ist und wer nicht. Und weil er weiß, dass fast alle von seinen Zuhörern nicht gläubig sind und kurz davor stehen, ihn als Messias abzulehnen, beschreibt er ihr Problem. Wenn sie nicht anfangen, an ihn zu glauben, dann beweisen sie damit, dass sie nicht zu denen gehören, die der Vater dem Sohn gibt. Wenn sie Jesus ablehnen, dann zeigen sie damit, dass sie auch keine Beziehung zum Vater haben, denn alle, die zum Vater gehören – alle, die auf echte Weise Gott-gläubig sind – die gibt der Vater dem Sohn. Oder mit meinen Worten: Bei denen sorgt der Vater dafür, dass sie den Sohn erkennen und an den Sohn gläubig werden. In dieser kritischen Zeit, wo aus Juden Christen werden, passt der Vater auf, dass keiner von den wirklich Gott-gläubigen Israeliten den Sprung zum Christentum verpasst.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Frag dich mal, ob dein Lebenshunger wirklich gestillt ist. Ich erlebe immer wieder Christen, die das zwar behaupten, aber anders leben.

Das war es für heute.

Wenn dir eine Episode besonders gut gefällt, leite sie gern an Freunde weiter und mach ein wenig Werbung für den Podcast.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN